Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 11 (1895)

Heft: 35

Artikel: Dampfziegelei Kriens

Autor: Bührer, Jakob

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578790

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Umgestaltung der Lehrlingsprüfungen.

Herr Nationalrat Wild in St. Gallen schreibt dem dortigen „Tagblatt“:

Die Zeit der Ausschreibung der Lehrlingsprüfungen ist wieder herangerückt; neuerdings ergeht die Aufforderung an alle Lehrlinge gewerblicher Berufsarten und alle Lehrtöchter, sich am Schlusse ihrer Lehrzeit der Prüfung zu unterziehen, um bei als genügend befundener Berufstüchtigkeit ein Diplom zu gewinnen.

Die Lehrlingsstatistik des Volkswirtschafts-Departements hat ausgewiesen, daß jährlich cirka 800 junge Leute beiderlei Geschlechts in diesem Falle sind. Nur cirka ein Fünftel aber hat sich jeweilen zur Prüfung eingefunden.

Die Kommission strebt mit allem Nachdruck darnach, dieses Verhältnis zu verbessern. Die wachsende Einsicht bei Lehrlingen, Lehrmeistern, sowie bei Eltern und Vormündern muß hiebei allerdings das meiste thun.

Es mag zwar auch ein schwacher Punkt am Prüfungsverfahren nicht ganz unschuldig am Stocken der stetigen Zunahme der Teilnehmerzahl sein.

Als solchen hat die Kommission die Anfertigung eines Probestückes erkannt.

Es ist in der That nicht in erwünschtem Maße sicher zu stellen, daß diese schönen fertigen Stücke, wie Sekretäre, Maschinen, Geländer, Grabmonumente u. s. w. vom Lehrling durchaus selbständig angefertigt worden sind; es ist auch nicht immer bekannt, wie viel Zeit, auch vielleicht wie viele mißglückte Versuche daraufgegangen sind, bis das Stück fertig wurde.

Darum war die Beurteilung des Lehrlings nach dieser Leistung etwas unsicher.

Durch Einführung der Arbeitsprobe, d. h. der Arbeit in der Werkstätte und unter den Augen der Fachexperten wurde zwar einiges gebessert und die Grundlage für die Beurteilung des Lehrlings wesentlich ergänzt.

Dabei zeigte es sich aber, daß das Probestück, so lange es da ist, eben doch nicht ignoriert werden kann; selbst wenn die daran zu Tage tretende Leistung mit der bei der Arbeitsprobe erwiesenen Leistungsfähigkeit in grellem Widerspruche stand, mußte das schöne Stück im Diplom doch erwähnt und mit einer Note bedacht werden.

Damit wird nun abgefahren!

Es wird kein Probestück mehr gefertigt werden, sondern die Berufsprüfung einzig in der Arbeitsprobe beim Fachexperten bestehen. Diese wird dafür auf mehrere Tage ausgedehnt und dadurch um so gründlicher werden. Sie gewinnt damit vollauf den Charakter einer wirklichen Probezeit, wie sie eigentlich jeder neue Geselle in einer Werkstätte unter den Augen des Meisters macht, der ihn daraufhin entweder behält oder weiter schickt.

Und was will man eigentlich mit der Lehrlingsprüfung anderes, als eben feststellen, ob der Lehrling zu einem brauchbaren Gesellen herangebildet worden sei, den der Meister, bei dem er einsteht, nach ein paar Tagen nicht fortschickt, sondern fest einstellt?

Nur in den voraussichtlich seltenen Fällen, wo die Fachexperten die Erstellung eines Probestückes für durchaus geboten erachten, wird ein solches auf deren Verlangen zu erstellen sein.

Die Besuche der Fachexperten in der Werkstätte des Lehrmeisters fallen in der Mehrzahl der Fälle auch weg, da sie hauptsächlich der Kontrolle der selbständigen Anfertigung des Probestückes gelten, die durch den neuen Modus überflüssig wird.

Vielleicht hat hie und da ein Meister aus Abneigung gegen diese nicht immer willkommenen Besucher seine Lehrlinge von der Prüfung ferngehalten; in Zukunft aber sendet er sie getrost zum Fachexperten, wo sie zeigen können, was sie gelernt.

Die Anfertigung eines größeren Probestückes war oft auch mit lästigem Zeitaufwand und Kosten verbunden, sodaß mittellose Meister und Lehrlinge abgeschreckt wurden.

An ihre Stelle tritt nun einfach eine Arbeit von einigen (höchstens 6) Tagen beim Fachexperten. Für so lange muß der Lehrmeister dem Lehrling Urlaub geben und ihm allenfalls das wenige Material mitgeben, welches für die bescheidenen Arbeitsstücke erforderlich ist, die er in der Probezeit beim Fachexperten anzufertigen hat. Letztere fallen dann wieder in das Eigentum des Meisters zurück, sodaß dieser eigentlich gar keine Einbuße erleidet.

Den Lehrlingen werden alle Kosten abgenommen. Fahrgeld auf der Bahn und Kosten des Unterhaltes während der Probezeit außerhalb des Wohnortes bezahlt die Prüfungskommission, die hiefür bestimmte Vorsorge trifft. Wer hierauf verzichtet und für sich selbst zu sorgen vorzieht, erhält 1 Fr. per Tag als Entschädigung.

Dampfziegelei Kriens.

Herr Jakob Bührer, Redaktor des Organs der schweizer. Ziegeleibesitzer, schreibt: Lange dauerte es, bis in unmittelbarer Nähe von Luzern eine Ziegelei zustande kam. Schon vor vielen Jahren wurde in der Umgebung Luzerns und etwas weiter ab nach gutem Lehm gesucht, aber die richtige Qualität wollte sich nicht finden. — Neubauten in Luzern wurden immer mehr, alle Ziegel und Ziegelsteine mußten von auswärts geliefert werden.

Luzern ist in der Regel der erste Fremdenplatz, wo bald zu Anfang des Sommers die Hotels sich anfüllen. Dies Jahr war der Andrang so groß, daß sehr oft die Fremden kaum untergebracht werden konnten; für weitere Bequemlichkeiten der Fremden muß gesorgt werden. Die Ufer der Luzerner Seebucht werden seewärts ausgedehnt, dafür werden sehr große Summen ausgelegt und Erd- und Steinmassen werden aus den Tunnel-Bauten nach den Seeufern transportiert. Es werden viele neue Wohnhäuser erstellt; rasch und großartig erhebt sich die neue Bahnhofbaute daselbst. Die Aktien-Gesellschaft Elektrizitätswerk Rathhausen bei Luzern erstellt zur Zeit ein Wasserwerk für 1200 Pferdekräfte, welche Luzern und Kriens zur Verfügung gestellt werden. Gewiß werden auf diesen Plätzen, veranlaßt durch diese Wasserkräfte, neue Fabriken erstellt werden; überdies bestehen aber zur Zeit schon viele Bauprojekte.

In Kriens aber, das eigentlich zu Luzern zählt, ist zur Zeit schon eine solche lebenskräftige Industrie vorhanden, daß die Ausdehnung von Kriens selbst nach allen Richtungen, besonders aber in der Richtung nach Luzern, zusehends ist. Dabei sind die Wohnungen hier noch überaus gesucht und ist es heute fast unmöglich, junge Männer hier gut in Familien unterbringen zu können. Proportionell ist in Kriens die Industrie so sehr vertreten, wie fast auf keinem andern Platz der Schweiz

In diese Verhältnisse hinein ist die Dampfziegelei in Kriens in diesem Jahr neu in Betrieb gesetzt worden. Herr Alois Bucheli, der bisher schon sehr viele Cementwaren erstellte, hatte den richtigen und sehr zeitgemäßen Blick gehabt und erstellte ohne weitere Einleitung diese Ziegelei, welche jährlich $3^1/_2$ Millionen Stück Waren fertigt.

Merkwürdiger Weise ist das Lehmgrubenland so ganz unvermerkt gefunden worden; was mir selbst als unmöglich galt, hat sich als vorhanden zu Tage gestellt und dies an einer Stelle, welche geeigneter durchaus kaum sein könnte: zu beiden Seiten der Bahn: Luzern-Kriens. Die Ziegelei liegt hart an der Bahn und hat nun schon ihr eigenes Geleise, auf eigenem Land, das sich eignet, noch weiter dies Werk auszudehnen. Aus dem vorhandenen Lehm lassen sich Strang- und Preßfalzziegel formen, die eine lieblich rote Farbe annehmen; diese Farbe neigt sich etwas nach Gelb; es ist nicht das leuchtende Rot, sondern ein leuchtend Rot nach Gelb einlenkend. Der Ziegel hat guten Klang und

läßt das Wasser kaum hindurch dringen. Wenn der Ziegel in den angenehmsten Farbenthon eingebrannt ist, so ist derselbe wetterbeständig und als Dachziegel ausdauernd genug, so daß für denselben garantiert werden kann.

Die Thone, welche sich in dieses nach gelb hinneigende Rot einbrennen lassen, welche schon wetterbeständig, ziemlich lange bevor sie an den Sinterpunkt gebrannt sind, solche Thonsorten sind für Dachziegel die günstigsten, denn man darf flott bis zur richtigen Temperaturhöhe brennen; der Ziegel ist hierbei gar gebrannt und er hält auch im Wetter jede Zumutung aus; dennoch hat er bei dieser Temperatur noch gar keine Neigung, sich zu deformieren. Diese Eigenschaft zeichnet die Thonmischung aus, welche die Patentfalzziegelfabrik Konstanz verwendet. Selbst erfahrene Ziegler sind versucht, bei gut gebrannten Ziegeln dafür zu halten, diese Ziegel hätten den Garbrand nicht erreicht. — So geeigenschaftete Thone zählen zu den besten. Wer es versteht, solche Ziegel eben und egal zu formen und zu trocknen, der bringt dieselben auch immer tadellos aus dem Ofen, Stück für Stück gerade und vollkommen in der Form erhalten.

Der Ofen dieser Ziegelei ist mit U-Eisen verschlaudert und haben sich diese Bänder ausgezeichnet bewährt. Auch sind große Formsteine, Schürlochsteine, Eckbinder, Widerlagersteine, Gewölbsteine, alle in quadersteinsgroßen Stücken hier zur Anwendung gebracht, welche sich gut bewährten. Diese Steine liefert die Zündel'sche Ziegelfabrik Thayngen.

Herr Bucheli läßt nun noch an den Ofen mehrere Trockenkammern anbauen; solche sind ganz neu, werden zum ersten Mal hier ausgeführt und zeichnen sich darin aus, daß hierin vorzugsweise Dach- und Falzziegel getrocknet werden können. Jakob Bührer.

Verschiedenes.

In Winterthur ist die Baulust in stetem Wachsen begriffen. Glücklicherweise wirft sich diese hauptsächlich auf Befriedigung des Bedürfnisses an Arbeiterwohnungen und Häusern für den Mittelstand.

Das neue Krankenhaus in Frauenfeld ist unter Dach gebracht. Am Samstag war das übliche Aufrichtmahl.

St. gallisches Sanatorium für Lungenkranke. Die Hauptversammlung der kantonalen gemeinnützigen Gesellschaft in Thal beschloß grundsätzlich die Erstellung eines Sanatoriums für Lungenkranke, wenn möglich im st. gallischen Hochgebirge. Der Kostenvoranschlag beträgt 150,000 Fr. Eine neungliedrige Kommission soll die nötigen Vorarbeiten treffen.

Bauwesen in Höngg. In Höngg macht sich gegenwärtig die Güterspekulation sehr bemerkbar. Es wird zu außerordentlich hohen Preisen gut gelegenes Bauterrain gekauft. Eine Masse kleinerer und größerer Bauerngewerbe sind im Handel. Auch wird ziemlich lebhaft gebaut; da und dort steigen einfache Wohnhäuser, reich ausgestattete Villen 2c. aus dem Rebberg empor. Mit der beschlossenen Vermessung ist bereits begonnen worden und wird man später gewiß froh sein, daß in dieser Richtung noch rechtzeitig etwas gethan worden ist.

† **Baumeister Benjamin Bianchi.** In Uster starb vorletzten Samstag nach längerer Krankheit Baumeister Bianchi im Alter von nur 44 Jahren. Unter ganz bescheidenen Verhältnissen kam Bianchi in die Schweiz und hat sich in kurzer Zeit infolge seiner Geschicklichkeit im Baufach und seines Unternehmungsgeistes zum gesuchten Baumeister emporgeschwungen. Speziell Uster hat ihm die Erstellung einer großen Anzahl schöner öffentlicher und privater Gebäude zu verdanken. Sein letztes Werk war das stattliche Sekundarschulhaus.

33 Jahre Geselle im gleichen Geschäfte! Nach wenigen Tagen Krankheit starb in Winterthur an der Lungenentzündung Joh. Jak. Rüegg, welcher seit dem Jahre 1862, also 33 Jahre lang, ununterbrochen in der Schreinerei des Herrn Steiner (nunmehr Gilg-Steiner) als Arbeiter thätig war. Durch Redlichkeit und unermüdlichen Fleiß hat er sich die Achtung und Wertschätzung seiner Prinzipale und Mitarbeiter, sowie aller, denen er im Leben und Beruf näher trat, erworben; das Zeugnis treuester Pflichterfüllung legt sich als Kranz auf das Grab des braven, bescheidenen Mannes.

Unglücksfälle im Handwerk. In Glyon stürzte am 12. Nov. nachmittags unter der Last von 6 italienischen Arbeitern, die einen Stein transportierten, ein Gerüst des im Bau befindlichen „Hotel Rigi" zusammen. Durch den 15 Meter hohen Sturz wurden fünf der Arbeiter getötet, der sechste wurde schwer verletzt und starb nach 2 Tagen.

Die Cementfabriken des Laufenthales. Direktor A. Haas, von der Portland-Cementfabrik Dittingen bei Laufen hat für das schöne Sümmchen von Fr. 100,000 unterhalb des Dorfes Zwingen einen größeren Landkomplex angekauft, um durch Anlegung eines Turbinenwerkes die dortigen Wasserkräfte der Birs für die Fabrik nutzbringend zu machen.

Gleicherweise hat auch die Cementfabrik Laufen die ihr gegenüber am anderen Ufer der Birs gelegenen Gebäulichkeiten des Herrn Dominik Fleury angekauft, um so in den Besitz sämtlicher Wasserkräfte der Birs zu gelangen. Industrie und Fabrikation stehen dermalen überhaupt an der Birs in einer Blüte, wie sie sonst nicht leicht zu finden sein wird; insbesondere ist unter den 4 vollauf beschäftigten Cementfabriken des Laufenthales eine wohlthuende Konkurrenz fühlbar, die nur gut sein kann.

(„Bund").

Die hydraulische Kalkfabrik Holderbank-Wildegg in Holderbank hat in ihrer Generalversammlung vom 16. August 1895 beschlossen, durch Ausgabe von weitern 20 Aktien von 500 Fr. das Aktienkapital auf 100,000 Fr. zu erhöhen.

Cementfabriken. Nach der „Hamb. Börsenk." kann die Konvention sämtlicher deutschen Cementfabriken als abgeschlossen gelten. An eine wesentliche Erhöhung der Preise ist dabei nicht gedacht worden. Es handelt sich vielmehr um die Abgrenzung der Absatzgebiete. Auch die skandinavischen Cementfabriken haben ihren Beitritt erklärt und sind mit den deutschen Fabriken in ein Kartellverhältnis getreten. Drei dänische, die schwedischen und die eine in Norwegen bestehende Fabrik haben sich bei dieser Gelegenheit gleichzeitig zu einem nordischen Syndikate vereinigt.

Im Artikel „Terranova" in einer der letzten Nummern d. Bl. hatte sich ein arger Druckfehler eingeschlichen, der korrigiert werden muß. Es heißt dort, der Verputz müsse 3 bis 5 Centimeter dick aufgetragen werden, während es Millimeter heißen soll. Es spielt dies im Kostenpunkt eine große Rolle; ein Verputz von 3—5 Millimeter genügt den Anforderungen vollständig.

Die Herstellung von Glaswaren mit Drahteinlage, wie solche von der Dresdener Firma Friedr. Siemens zuerst auf den Markt gebracht wurden, hat inzwischen bedeutende Fortschritte gemacht. So bringt das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz jetzt die Beschreibung eines neuen Verfahrens zur Herstellung derartiger Glaswaren. Nach demselben wird flüssige Glasmasse in unmittelbarer Aufeinanderfolge zu einer Tafel ausgewalzt, mit Drahtgeflecht belegt, letzteres durch eine mit Vorsprüngen versehene Walze in die noch flüssige Glasplatte eingedrückt und diese durch eine Walze wieder glatt gewalzt. Die Walzvorrichtung besteht aus einem fahrbaren Wagen, in welchem drei Walzen gelagert sind, von denen die erste glatt ist und zum Auswalzen der Glasmasse dient, während die folgende, mit Vorsprüngen versehene Walze das ihr zugeführte Drahtgewebe eindrückt. Die letzte Walze ist wie die erste glatt.